Kleve. Innenstadt

Gestaltungshandbuch und -satzung

Teil A | Besonderheiten der Klever Innenstadt

Kleve. Innenstadt
Gestaltungshandbuch und -satzung

Teil A | Besonderheiten der Klever Innenstadt

Auftraggeberin
Stadt Kleve

Bearbeitung
pp a|s pesch partner architekten stadtplaner
Zweibrücker Hof 2
58313 Herdecke
www.pesch-partner.de

in Zusammenarbeit mit der Stadt Kleve

Herdecke, April 2014

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichwohl für beiderlei Geschlecht.

Kleve. Innenstadt

Gestaltungshandbuch und -satzung

Teil A | Besonderheiten der Klever Innenstadt

Inhalt

Teil A | Besonderheiten der Klever Innenstadt

1 Zur Aufgabe - WARUM eine Gestaltungssatzung? 7

2 WAS soll gestaltet werden? Die Besonderheiten der Klever Innenstadt 8

2.1 Stadtgrundriss und Baustruktur 8

2.2 Bereiche der Innenstadt. Nutzungen und Quartiere 10

2.3 Die Quartiere der Innenstadt. Merkmale und Gestaltungsthemen 16

2.3.1 *Quartier Heideberg.* Gemischtes Wohnquartier 18
2.3.2 *Quartier Hagsches Viertel.* Versorgungsquartier 20
2.3.3 *Quartier Um die Stiftskirche.* Gemischtes Wohnquartier 22
2.3.4 *Quartier Schwanenburg und Burgsiedlung.* Versorgungs- und Wohnquartier 24
2.3.5 *Quartier Am Kermisdahl.* Versorgungs- und Wohnquartier 26
2.3.6 *Haupteinkaufs- und -versorgungslage* 28
2.3.7 *Historische Wallanlage* 30

2.4 Die Gebäude der Innenstadt. Gestalt und Typologie 32

2.4.1 Bauten um die Gründerzeit 32
2.4.2 Gebäude der 1920er- und 1930er-Jahre 34
2.4.3 Gebäude der 1950er- und 1960er-Jahre 36
2.4.4 Gebäude ab den 1970er-Jahren bis heute 38

Teil B | Gestaltungshinweise

3 WIE soll die Innenstadt gestaltet werden?

3.1 Anmerkungen zur Gestaltungssatzung

3.2 Gestaltungshinweise: Satzung und Erläuterungen

Präambel
§ 01 Räumlicher Geltungsbereich
§ 02 Sachlicher Geltungsbereich
§ 03 Gestaltungsgrundsätze
§ 04 Stadtgrundriss, Bebauungsstruktur und Abstandsflächen
§ 05 Geschosse und Fassadengliederung
§ 06 Fassadenöffnungen, Vordächer und Markisen
§ 07 Materialien und Farbigkeit
§ 08 Dächer und Dachaufbauten
§ 09 Anlagen zur Energiegewinnung
§ 10 Werbeanlagen
§ 11 Private Freiflächen und Einfriedungen
§ 12 Abweichungen
§ 13 Ordnungswidrigkeiten
§ 14 Aufhebung bestehender Vorschriften
§ 15 Inkrafttreten

4 Beispielhafte Gestaltung im Bestand

5 Gestaltungshinweise für Neubauten und Ergänzungen

Die Innenstadt. Das Gebiet der Gestaltungssatzung

1 Zur Aufgabe - WARUM eine Gestaltungssatzung?

Kleve schaut auf eine lange Stadtgeschichte zurück. Ihre baulichen Zeugnisse finden sich vor allem in der Innenstadt. Damit ist sie nicht nur wirtschaftliches und kulturelles Zentrum der Stadt, sondern auch deren historische Mitte und Keimzelle.

Indem deren stadträumliche und bauliche Schönheiten bewahrt und herausgestellt, aber auch offensichtliche Mängel beseitigt werden, möchte die Stadt Kleve die Anziehungskraft ihrer Innenstadt steigern. Eine gute Gestaltung ist daher ein wichtiger Baustein innerhalb der im *Stadtentwicklungskonzept Kleve* vorgeschlagenen Maßnahmen zur Stärkung und Attraktivitätssteigerung der Innenstadt.

Dabei sind es nicht die Einzelgebäude, die das Stadtbild prägen – auch wenn es etwa mit der Schwanenburg, dem Marstall oder der Stiftskirche einzigartige historische Bauten gibt –, sondern insbesondere *der historische Stadtgrundriss*, der bis heute fast unverändert Bestand hat. Straßen- und Platzfolgen, Baustruktur und – in Teilbereichen – die Wallanlage sind weitgehend erhalten.

Natürlich bestimmt auch die Gestalt der einzelnen Gebäude das Erscheinungsbild der Innenstadt. Die vergleichsweise geringe Anzahl an Denkmälern und erhaltener Bausubstanz zeigt aber, dass für die Klever Innenstadt nicht die – etwa in historischen Stadtkernen – üblichen Gestaltungskriterien für eine Vielzahl unterschiedlicher Bauepochen herangezogen werden können. Dafür ist die Klever Innenstadt zu sehr von den Nachkriegsbauten geprägt, die ihren eigenen Reiz und Wert entwickeln.

Trotzdem ist es nicht weniger wichtig, sich gerade bei der Innenstadtbebauung nach einem Gestaltungskanon zu richten, der sowohl der Stadtstruktur als auch den Einzelbauten gerecht wird. Dies umso mehr, als es nicht nur darum geht, ein bestehendes Bild zu bewahren, sondern die Stadtgestalt mit *künftigen Herausforderungen* zu verbinden: von der energetischen Erneuerung bis hin etwa zur Integration von Werbeanlagen in und vor den Gebäuden.

Ziel der Gestaltungssatzung ist es daher, Lösungen aufzuzeigen, wie die künftigen Anforderungen mit dem Wesen der Innenstadt und ihrer Gebäude vereint werden können. Nur so lassen sich die beiden wichtigsten Stärken der Innenstadt erhalten: ihr schützenswertes Erscheinungsbild und ihre Funktionsfähigkeit als Zentrum der Stadt.

Die vorliegende Gestaltungssatzung für die Innenstadt von Kleve will damit den Anfang machen in einer Reihe von zu überarbeitenden und den veränderten Bedingungen angepassten Gestaltungssatzungen im gesamten Stadtgebiet. Basis für deren Umgriffe und Abgrenzungen sind Gemeinsamkeiten in der Gebietsstruktur, in den vorhandenen Nutzungen und Funktionen und nicht zuletzt in der gemeinsamen Geschichte der Gebiete – daher auch der gewählte Umgriff für die Innenstadt innerhalb der mittelalterlichen Stadtbefestigung mit der historischen Wallanlage und westlich des Kemisdahls.

2 WAS soll gestaltet werden? Die Besonderheiten der Klever Innenstadt

2.1 Stadtgrundriss und Baustruktur

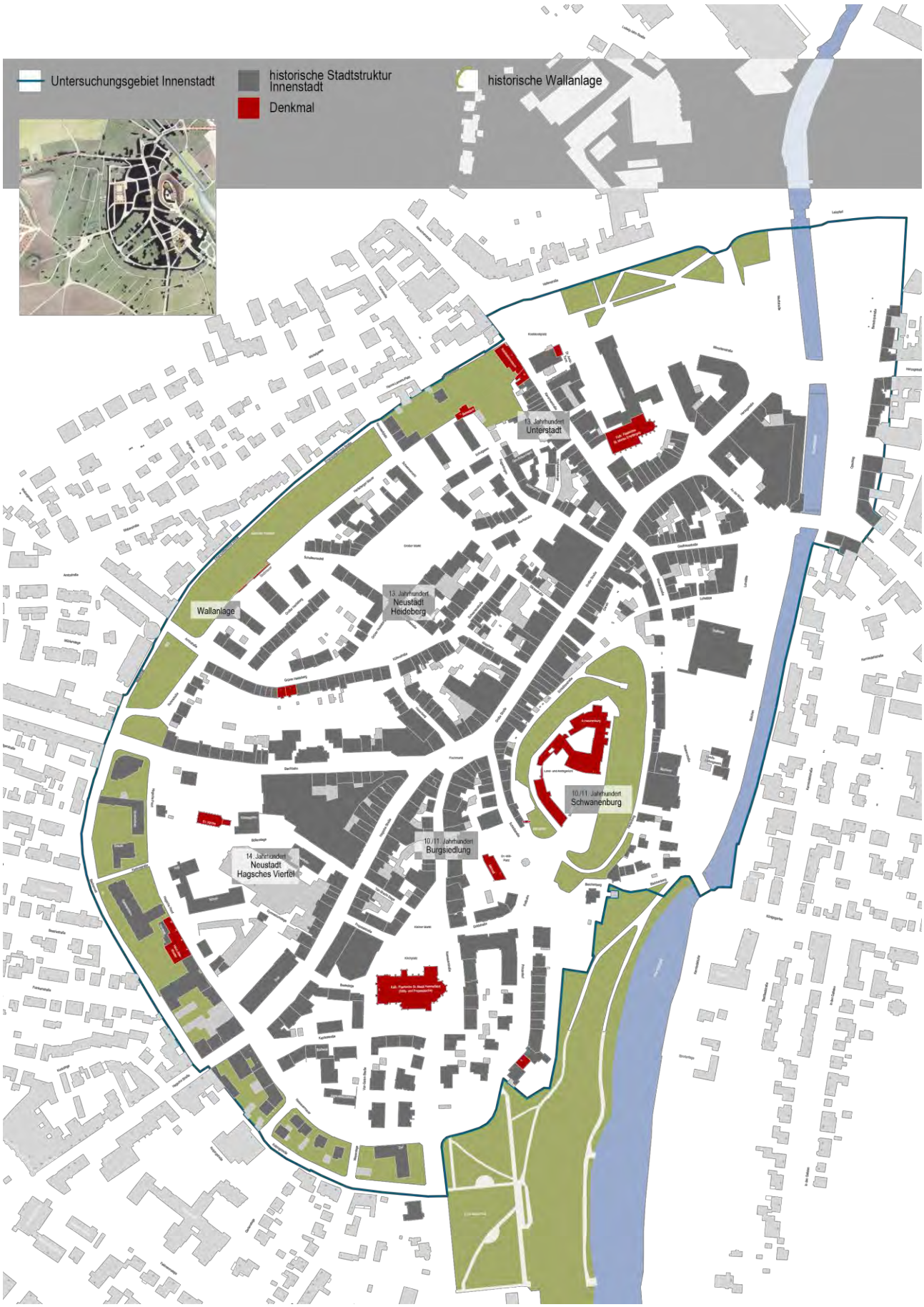
Ausgangslage. Zwei Voraussetzungen haben zu dem heutigen Stadtgrundriss der Innenstadt geführt: die Topographie und die geschichtliche Entwicklung. Große und Hagsche Straße durchziehen die Innenstadt wie ein Einschnitt – eingerahmt von den nordwestlichen und südöstlichen Höhenlagen der Innenstadtquartiere und den über der Stadt thronenden Bauten von Schwanenburg und Stiftskirche.

Während der Stadtgrundriss und seine Bebauungsstruktur – sicherlich auch wegen der topografischen Bedingungen – nach den Zerstörungen des Zweiten Weltkrieges erhalten blieben, ging der überwiegende Teil der historischen Bebauung verloren. So prägen vor allem Nachkriegsbauten das Erscheinungsbild der Innenstadt. Historische Bauten und Denkmäler sind die – ins Auge stechende – Ausnahme. Die vorbildliche Art des Wiederaufbaus der Innenstadt kann auch als Anforderung für die künftige Stadtgestaltung gelten und lässt sich am besten umschreiben mit *„Neue Stadt auf altem Grundriss“*.

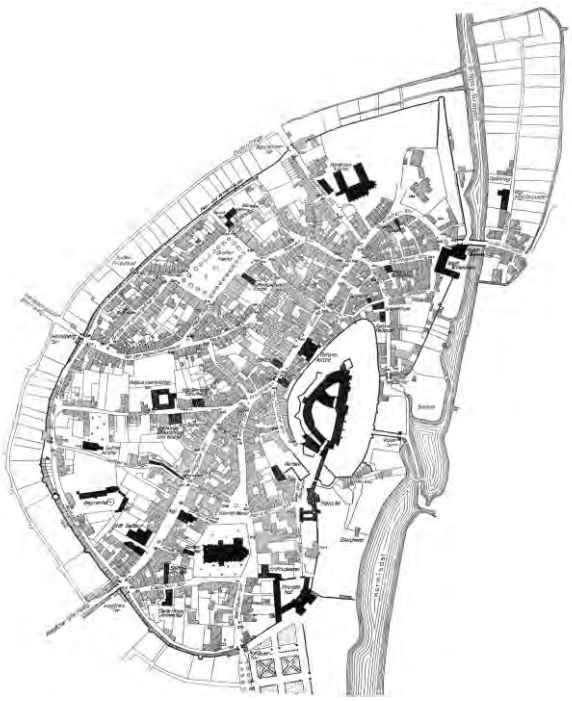
An diesem Grundriss lassen sich noch gut die Epochen der Stadtentwicklung und deren verbliebenen baulichen Zeugnissen ablesen:

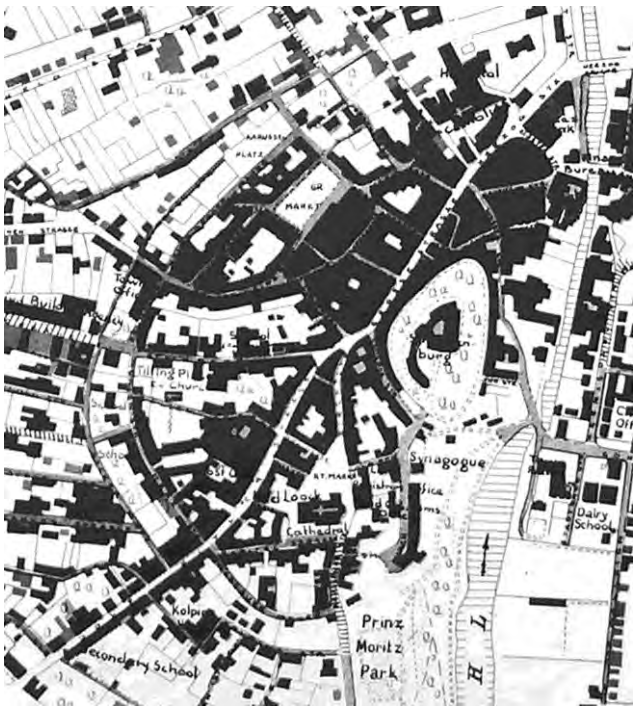
- die vermutlich bereits im 10. Jahrhundert errichtete und ab dem 11. Jahrhundert nachgewiesene **Schwanenburg** als Grundstein der Stadtgründung,
- die daraufhin auf dem benachbarten Kirchberg entstandene **Burgsiedlung** (10. und 11. Jahrhundert),
- die **Unterstadt** um die heutige Kavarinerstraße aus dem 13. Jahrhundert,
- die im 13. Jahrhundert auf dem Heideberg erbaute **Neustadt**,
- das **Hagsche Viertel**, die auf dem Kamp errichtete Neustadt aus dem 14. Jahrhundert mit der geringeren Bebauungsdichte.

Aufgaben. Der städtebauliche Umgang mit Zerstörung und Wiederaufbau unterscheidet Kleve von vergleichbaren Innenstädten und machen ihr Zentrum damit unverwechselbar. *Schutz, Pflege und die rücksichtsvolle Weiterentwicklung des Stadtgrundrisses* sind daher die wichtigsten stadtgestalterischen und stadträumlichen Aufgaben. Der Umgang mit der bestehenden Bausubstanz, aber auch die Integration von Neubauten, sollten sich an diesen Zielen orientieren.



Die Innenstadt. Der Stadtgrundriss





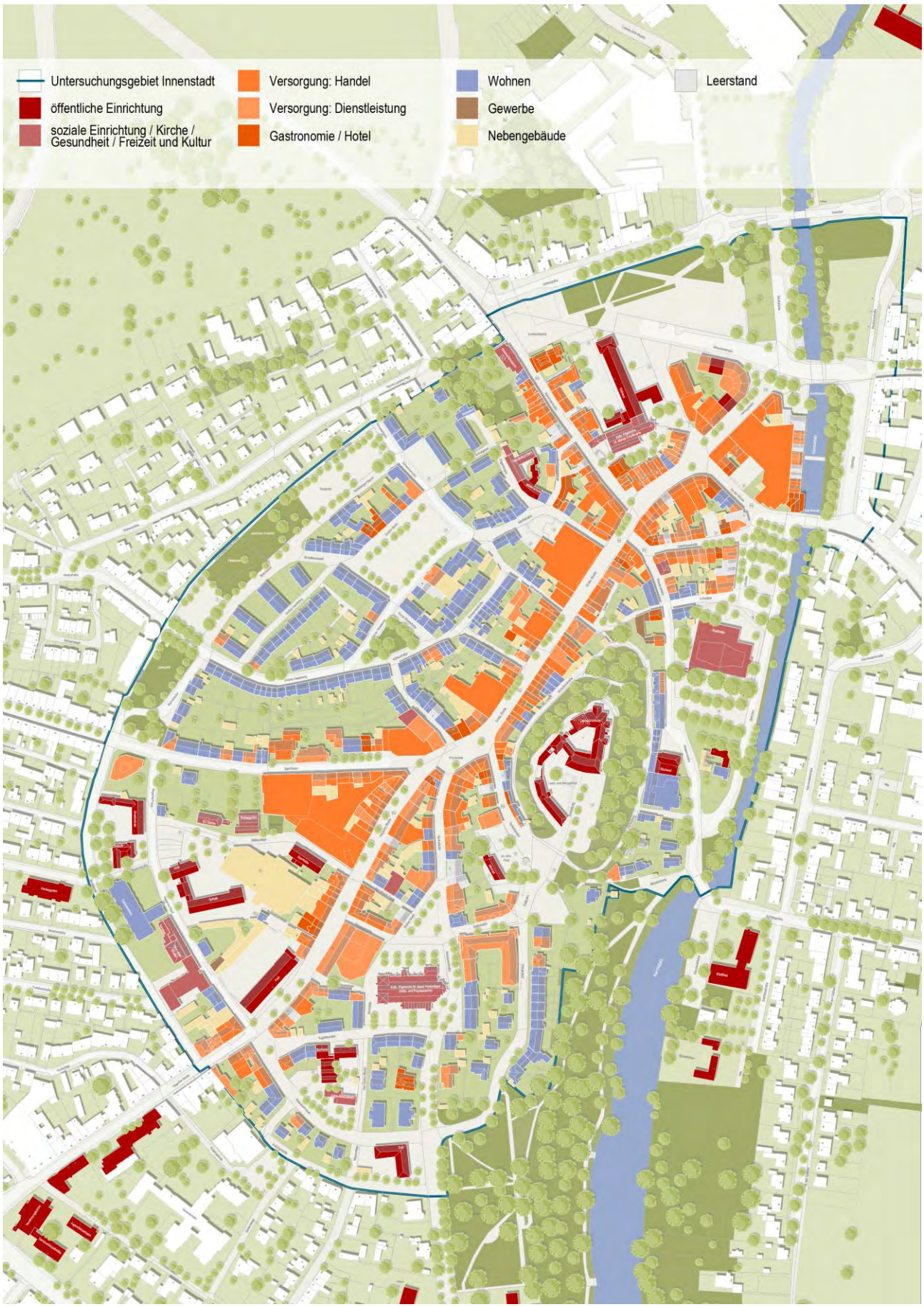
Die historische Innenstadt. Kleve im 18. Jahrhundert (aus: Gorissen, Niederrheinischer Städteatlas) und Kriegszerstörungen 1945 (vollständig oder teilweise zerstörte Gebäude schwarz dargestellt)

2.2 Bereiche der Innenstadt. Nutzungen und Quartiere

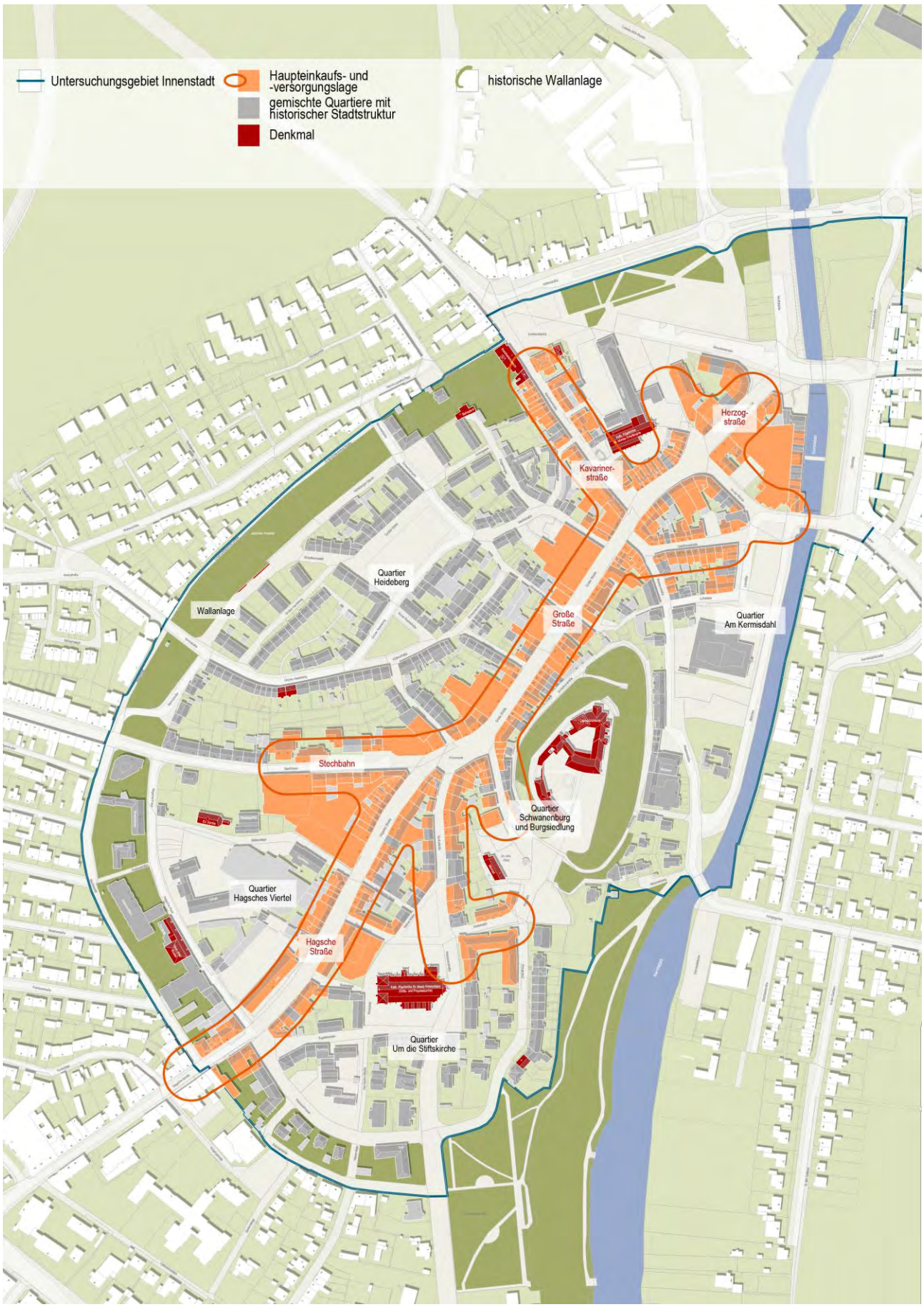
Ausgangslage. Die Innenstadt von Kleve ist geprägt vom Nebeneinander sich ergänzender innerstädtischer Nutzungen. Sie ist gleichzeitig Wohnstandort, Handelszentrum, Umfeld für öffentliche und private Dienstleistungen und Freizeit-, Bildungs- und Kulturort. Und doch handelt es sich nicht um eine einheitliche Innenstadt. Sie besteht vielmehr aus Bereichen und Quartieren, die sich weniger in ihrer Gebäudetypologie, sondern vielmehr in ihrem geschichtlichen Werdegang, in ihrer Baustruktur, ihrer Dichte und nicht zuletzt in ihren *Nutzungsschwerpunkten* voneinander unterscheiden:

- das Quartier **Heideberg**,
- das Quartier **Hagsches Viertel**,
- das Quartier **Um die Stiftskirche**,
- das Quartier **Schwanenburg und Burgsiedlung**,
- das Quartier **Am Kermisdahl**,
- die **Haupteinkaufs- und -versorgungslage** an Herzogstraße, Kavarinerstraße, Große Straße und Hagsche Straße und
- die **historische Wallanlage**.

Aufgaben. Bei allen Parallelen in ihrer städtebaulichen Entwicklung und den damit vorhandenen Ähnlichkeiten in ihrer Bebauung haben all diese Bereiche ihre eigenen Wesensmerkmale und stehen vor unterschiedlichen gestalterischen Herausforderungen. Gemeinsam ist ihnen das Ziel einer *verbesserten Gestaltung* im privaten und öffentlichen Raum. Durch die *Bewahrung der Besonderheiten und Eigenarten der innerstädtischen Quartiere* wird gleichzeitig deren *Funktionsfähigkeit* gesichert, indem die Quartiere ihre Unverwechselbarkeit behalten und pflegen.



Bereiche der Innenstadt. Die Nutzungen



Bereiche der Innenstadt. Die Quartiere

Die Quartiere der Innenstadt. Heideberg

Die Quartiere der Innenstadt. Hagsches Viertel

Die Quartiere der Innenstadt. Um die Stiftskirche

Die Quartiere der Innenstadt. Schwanenburg und Burgsiedlung

Die Quartiere der Innenstadt. Am Kermisdahl

Die Quartiere der Innenstadt. Haupteinkaufs- und -versorgungslage

2.3 Die Quartiere der Innenstadt. Merkmale und Gestaltungsthemen

Das Hauptaugenmerk des Gestaltungshandbuchs und der Satzung liegt auf dem Umgang mit der bestehenden Bausubstanz. Gestalterische Mängel, die das Erscheinungsbild des Gebäudes und seines Umfeldes stören, sollen bei künftigen Veränderungen behoben werden.

Dazu ist es wichtig, diejenigen *Gestaltungsmerkmale* zu kennen, die dem Wesen der jeweiligen Quartiere und ihrer Gebäuden entsprechen und sich in einer *„Quartierstypologie“* wiederfinden. Sie gibt Auskunft über die Merkmale und Besonderheiten der Quartiere, ihrer Baustruktur und ihrer Bauten. Mit ihrer Hilfe können die passenden Gestaltungshinweise im Umgang mit dem Bestand und bei eventuellen baulichen Ergänzungen gegeben werden.

Die Quartiere der Innenstadt. Merkmale und Gestaltungsthemen

2.3.1 **Quartier Heideberg.** Gemischtes Wohnquartier

Stadtgrundriss
- historischer Grundriss
- Zentrum Großer Markt

Stadtraum und Baukörperstellung
- Baukörper folgen ausgeprägter Topografie
- Stellung meist raumbildend und straßenbegleitend
- vorwiegend traufständig

Denkmäler
- Haus Koekkoek, Koekkoekplatz 1
- Kavarinerstraße 31
- Wohngebäude Belvedere, Regenbogen 11
- Wohngebäude, Grüner Heideberg 29 und 31

Gebäude
- überwiegend aus der Nachkriegszeit
- klare rechteckige Kubatur
- zwei- bis dreigeschossig
- Fassaden (heller) Putz und Klinker
- unterschiedliche Fassadengestaltung (Flächigkeit, Aufteilung, Fensterformate)
- hauptsächlich Satteldächer, selten Walm- und Pultdächer
- untergeordnete Dachaufbauten

Stadtbild
- Homogenität durch Stadtraum, Nutzung und ähnliche Gebäudetypen
- Heterogenität durch Vielfalt des individuellen Erscheinungsbildes

Gestaltungsthema
- Schutz der städtebaulichen Struktur
- Gebäude- und Umfeldgestaltung

Quartier Heideberg. Denkmal Haus Koekkoek

Quartier Heideberg. Bebauung Grüner Heideberg

2.3.2 **Quartier Hagsches Viertel.** Versorgungsquartier

Stadtgrundriss

- historischer Grundriss

Stadtraum und Baukörperstellung

- Baukörper folgen der zum Teil ausgeprägten Topografie
- freiere Gebäudestellung
- spätere Verdichtung (Neue Mitte)
- vorwiegend traufständig

Denkmäler

- Herz-Jesu-Kloster, Hagsche Poort 23
- Evangelische Kirche, Stechbahn 31

Gebäude

- überwiegend aus der Nachkriegszeit
- klare rechteckige Kubatur
- ein- bis dreigeschossig
- Fassaden (heller) Putz und Klinker
- unterschiedliche Fassadengestaltung (Flächigkeit, Aufteilung, Fensterformate)
- hauptsächlich Sattel- und Walmdächer, selten Flachdächer
- untergeordnete Dachaufbauten

Stadtbild

- Heterogenität durch Vielfalt der Nutzungen und des Erscheinungsbildes
- hohe Gestaltqualität einzelner Bauten

Gestaltungsthema

- Sicherung der gestalterischen Qualität
- Gebäude- und Umfeldgestaltung

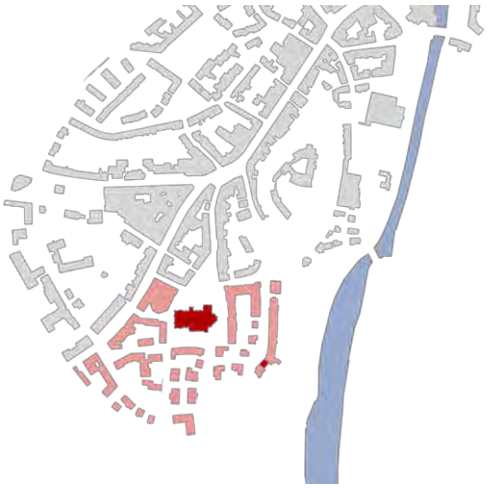
Quartier Hagsches Viertel. Denkmal Evangelische Kirche

Quartier Hagsches Viertel. Seniorenzentrum Hagsche Poort / Backermatt

2.3.3 **Quartier Um die Stiftskirche.** Gemischtes Wohnquartier

Stadtgrundriss

- historischer Grundriss
- Zentrum Kirchplatz und Kleiner Markt



Stadtraum und Baukörperstellung

- Baukörperstellung meist raumbildend
- spätere Bebauung auch freier
- Wechsel zwischen straßenbegleitender Bebauung und Vorzonen
- vorwiegend traufständig

Denkmäler

- Stiftskirche, Kapitelstraße 8
- Wohngebäude, Prinzenhof 21

Gebäude

- überwiegend aus der Nachkriegszeit
- klare rechteckige Kubatur
- zwei- bis dreigeschossig
- Fassaden (heller) Putz und Klinker
- unterschiedliche Fassadengestaltung (Flächigkeit, Aufteilung, Fensterformate)
- hauptsächlich Satteldächer, selten Walm- und Flach-/Pultdächer
- untergeordnete Dachaufbauten

Stadtbild

- Homogenität durch Stadtraum, Nutzung und ähnliche Gebäudetypen
- Heterogenität durch Vielfalt des individuellen Erscheinungsbildes

Gestaltungsthema

- Schutz der städtebaulichen Struktur
- Gebäude- und Umfeldgestaltung

Quartier Um die Stiftskirche. Denkmal Stiftskirche

Quartier Um die Stiftskirche. Bebauung Nassauermauer / Kolpingstraße

2.3.4 **Quartier Schwanenburg und Burgsiedlung.** Versorgungs- und Wohnquartier

Stadtgrundriss

- historischer Grundriss
- Zentrum Schlossberg und Dr.-Will-Platz

Stadtraum und Baukörperstellung

- Baukörper folgen ausgeprägter Topografie
- Stellung meist raumbildend und straßenbegleitend, Hangbebauung im Osten
- vorwiegend traufständig

Denkmäler

- Schwanenburg, Schlossberg 1-2
- Zwingertor, Schlosstorstraße
- Marstall, Dr.-Will-Platz 1

Gebäude

- überwiegend aus der Nachkriegszeit
- klare rechteckige Kubatur
- überwiegend zwei- bis dreigeschossig, zum Teil durch Topografie auch ein- und viergeschossig
- Fassaden (heller) Putz und Klinker
- unterschiedliche Fassadengestaltung (Flächigkeit, Aufteilung, Fensterformate)
- hauptsächlich Satteldächer, selten Walm- und Flachdächer
- untergeordnete Dachaufbauten

Stadtbild

- Homogenität durch Stadtraum und ähnliche Gebäudetypen
- Heterogenität durch Vielfalt des Erscheinungsbildes
- Gestaltungsprobleme rund um die Burg

Gestaltungsthema

- besondere Anforderungen an das älteste Innenstadtquartier
- Berücksichtigung der Fernwirkung von der Schwanenburg
- Schutz der städtebaulichen Struktur
- Gebäude- und Umfeldgestaltung
- Verbesserung der gestalterischen Qualität

Quartier Schwanenburg und Burgsiedlung. Dr.-Will-Platz mit Denkmal Marstall

Quartier Schwanenburg und Burgsiedlung. Schlosstorstraße mit Denkmal Zwingertor

2.3.5 **Quartier Am Kermisdahl.** Versorgungs- und Wohnquartier

Stadtgrundriss

- Ergänzung des historischen Grundrisses

Stadtraum und Baukörperstellung

- Baukörperstellung meist raumbildend und straßenbegleitend
- vorwiegend traufständig
- Großformen (z. B. Stadthalle, Rathaus)

Denkmäler

- Katholische Kirche St. Mariae Empfängnis, Kavarinerstraße 10
- Dr. Arntz-Turm, Kavarinerstraße 30

Gebäude

- überwiegend aus der Nachkriegszeit
- in der Regel klare rechteckige Kubatur
- zwei- bis dreigeschossig, Abweichungen bei Großformen bis vier und fünf Geschosse
- Fassaden (heller) Putz und Klinker
- unterschiedliche Fassadengestaltung (Flächigkeit, Aufteilung, Fensterformate)
- hauptsächlich Satteldächer, selten Walmdächer
- untergeordnete Dachaufbauten

Stadtbild

- Wechsel von homogenem Stadtraum und ähnlichen Gebäudetypen mit ergänzenden Großformen
- Innenstadtquartier am Wasser

Gestaltungsthema

- Schutz der städtebaulichen Struktur
- Gebäude- und Umfeldgestaltung
- verstärkte Hinwendung zum Wasser

Quartier Am Kermisdahl. Denkmal Dr.-Arntz-Turm

Quartier Am Kermisdahl. Bebauung Lohstätte

2.3.6 Haupteinkaufs- und -versorgungslage

Stadtgrundriss

- historischer Straßenverlauf mit nordöstlicher Erweiterung
- Gabelung am Fischmarkt (Süd-, später Mitteltor)

Stadtraum und Baukörperstellung

- Baukörperstellung raumbildend und straßenbegleitend
- vorwiegend traufständig
- Groß- und Sonderbauformen (Spoycenter, Kaufhof)

Gebäude

- überwiegend aus der Nachkriegszeit
- in der Regel klare rechteckige Kubatur, Abweichungen bei Sonderbauformen
- vorwiegend dreigeschossig, vereinzelt zwei und vier Geschosse
- Fassaden Putz, Klinker, weitere Materialien bei Sonderbauformen und bei untergeordneten Bauteilen
- vielfältige Farbigkeit
- unterschiedliche Fassadengestaltung (Flächigkeit, Aufteilung, Fensterformate)
- weitgehend separate Gestaltung Erdgeschosszonen
- Sattel-, Walm- und Flachdächer
- Dachaufbauten

Stadtbild

- Dominanz der Werbung im öffentlichen Raum und am Gebäude

Gestaltungsthema

- öffentlicher Raum und private Nutzungen/Werbeanlagen
- Architektur und Werbung

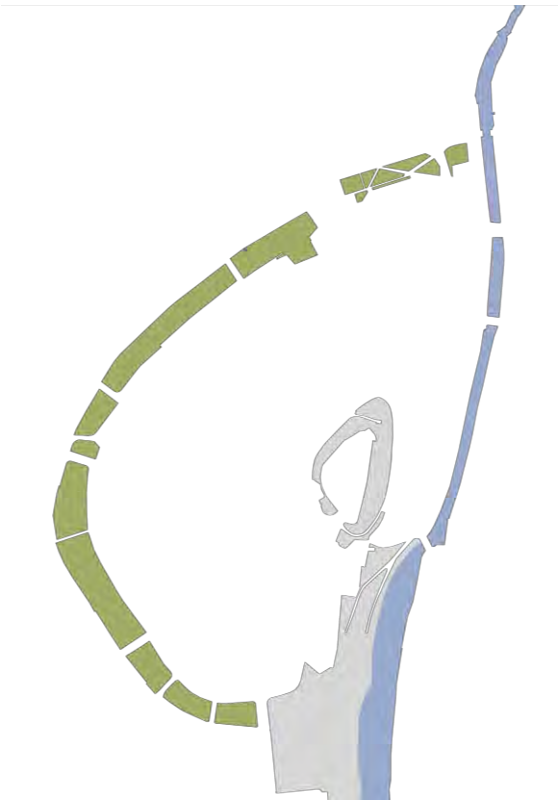
Haupteinkaufs- und -versorgungslage. Große Straße

Haupteinkaufs- und -versorgungslage. Kavarinerstraße

2.3.7 Historische Wallanlage

Stadtgrundriss

- historische Wallzone



Denkmäler

- Stadtmauer
- Jüdischer Friedhof

Stadtbild

- Nutzungsvielfalt durch teilweise Bebauung
- Grün- und Freiraumgestaltung und Stellplatzanlagen

Gestaltungsthema

- Schutz der städtebaulichen Struktur
- Verbesserung der gestalterischen Qualität

Historische Wallanlage. Koekkoekstege

Historische Wallanlage. Stellplatz Heideberger Mauer

2.4 Die Gebäude der Innenstadt. Gestalt und Typologie

Die Innenstadt von Kleve ist nicht nur geprägt von ihren einzelnen Quartieren, sondern auch durch das *Nebeneinander von Gebäuden unterschiedlicher Bauepochen*. Zwar werden weite Teile durch die Architektur nach den 1950er-Jahren bestimmt, doch finden sich durchaus noch Zeugnisse aus früheren Bauzeiten.

Um bei Umgestaltungen und Veränderungen der Fassade die Regeln aus der jeweiligen Entstehungszeit des Gebäudes einhalten zu können, sollte man sie auch kennen. Die typischen architektonischen Gestaltungselemente werden daher in einer kurzen Gebäudetypologie beschrieben.

Mit ihrer Hilfe lassen sich die *ursprünglichen Gestaltungselemente*, aber auch spätere Verunstaltungen erkennen. Damit können an das Gebäude möglichst objektive Kriterien angelegt werden: so ist es kein Gestaltungsmangel, wenn etwa ein (schmuckloser) Bau der 1950er-Jahre neben einem Gründerzeitbau steht, wohl aber, wenn das Äußere eines Gebäudes von seinem ursprünglich stimmigen Bild abweicht – sei es in der Fassadengliederung oder in der Materialwahl. Gestaltung hängt also direkt mit dem Gebäude und seiner Entstehungszeit zusammen. Mit dieser Definition akzeptiert man den Wandel der Baustile in der Innenstadt von Kleve und läuft nicht Gefahr, in eine „Geschmacksdiskussion“ zu verfallen.

2.4.1 Bauten um die Gründerzeit

Gebäudekubatur und Geschossigkeit
- zwei- bis dreigeschossig
- stehende und liegende Fassadenformate
- alleinstehend und in Reihe

Dachform und -aufbauten
- Satteldach
- zum Teil mit aufwändigen Dacherkern und -aufbauten
- Einzelgauben

Fassadengliederung und Details
- regelmäßige Gliederung
- zum Teil gliedernde Erker
- vertikale Fensterachsen
- durch i. d. R. größere Geschosshöhen stehende Fensterformate
- reichhaltige Detailausbildung (Gesimse, Ornamente, Stuckdekorationen)

Material
- Putz
- Mauerwerk

Bauten um die Gründerzeit

Denkmal Kavarinerstraße 31 | Gerwin 4

2.4.2 Gebäude der 1920er- und 1930er-Jahre

Gebäudekubatur und Geschossigkeit

- zwei- bis dreigeschossig
- stehende und liegende Fassadenformate
- alleinstehend und in Reihe

Dachform und -aufbauten

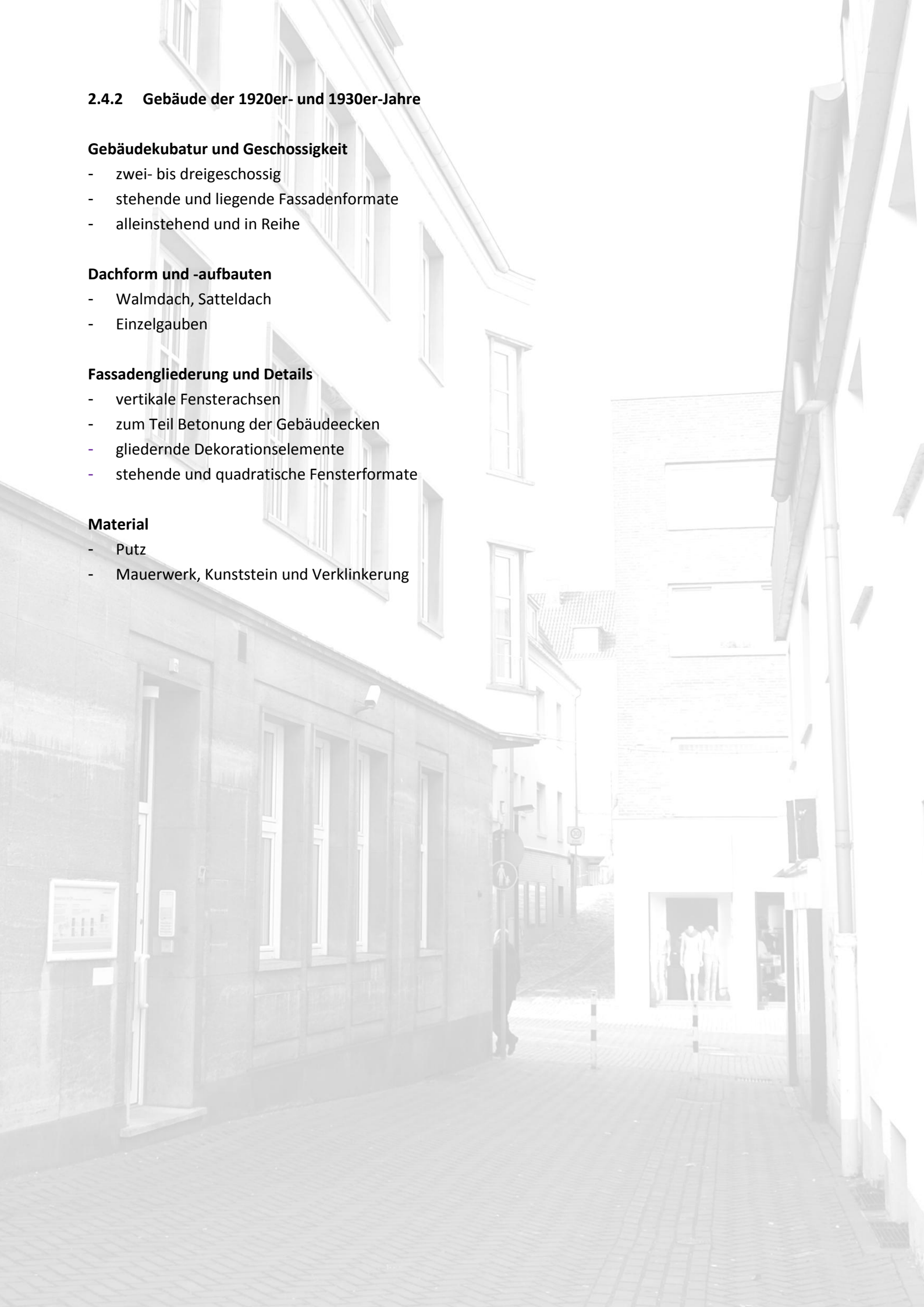
- Walmdach, Satteldach
- Einzelgauben

Fassadengliederung und Details

- vertikale Fensterachsen
- zum Teil Betonung der Gebäudeecken
- gliedernde Dekorationselemente
- stehende und quadratische Fensterformate

Material

- Putz
- Mauerwerk, Kunststein und Verklinkerung



Gebäude der 1920er- und 1930er-Jahre

Große Straße 47 | Prinzenhof 1a/3

2.4.3 Gebäude der 1950er- und 1960er-Jahre

Gebäudekubatur und Geschossigkeit

- zwei- bis viergeschossig
- liegende und stehende Fassadenformate
- alleinstehend und in Reihe

Dachform und -aufbauten

- Satteldach, Walmdach, Flachdach
- Einzelgauben, zum Teil Gaubenbänder

Fassadengliederung und Details

- einfache, meist schmucklose Fassadengestaltung
- zum Teil historisierend
- zum Teil gliedernde Vor- und Rücksprünge, Erker, Balkone usw.
- sowohl Betonung der Vertikalen als auch der Horizontalen
- stehende und liegende Fensterformate, zum Teil mit französischem Balkon

Material

- Putz
- Mauerwerk und Verklinkerung
- Kunststein und verschiedene Verkleidungen

Gebäude der 1950er- und 1960er-Jahre

Große Straße 28 | Große Straße 70

2.4.4 Gebäude ab den 1970er-Jahren bis heute

Gebäudekubatur und Geschossigkeit

- bis fünfgeschossig, zum Teil Staffelgeschosse
- liegende und stehende Fassadenformate
- alleinstehend und in Reihe

Dachform und -aufbauten

- vielfältige Dachformen: Satteldach, Flachdach, Pultdach
- vielfältige Dachaufbauten: Einzelgauben, zum Teil Gaubenbänder, Zwerchgiebel

Fassadengliederung und Details

- Bandbreite von historisierender bis zeitgenössischer Gliederung
- flächige bis skulpturale Fassaden
- freie Fassadenkomposition
- zum Teil gliedernde Vorsprünge, Balkone usw.
- stehende, quadratische und liegende Fensterformate
- auch horizontale und vertikale Fensterbänder

Material

- Putz
- Mauerwerk und Verklinkerung
- Beton
- Glas
- Kunststein und verschiedene Verkleidungen

Gebäude ab den 1970er-Jahren

Breiestege 2 | Kavarinerstraße 23 (rechts)

Gebäude ab den 1970er-Jahren

Goldstraße | Hagsche Poort 15